



Seine verzweifelt schöne Musik lässt das Drama Russlands spüren

Der junge Komponist Kirill Richter erschafft für den Julierturm die Wehklage neuer «Babylon-Songs».
 Ruth Spitzenfeil



Starkes Team: Kirill Richter (vorne) führt Vanessa Porter und Miguel Garcia am Schlagwerk an, während die Sänger Kaspar Kröner (Mitte links) und Remy Burnens im Zentrum der Bühne des Julierturms stehen. Bild: Mathias Kunfermann

Gleich wird der Sturm losbrechen. Schon tief hängen die dunklen Gewitterwolken, als die Postautos mit den Origen-Besuchern auf der Julierpasshöhe eintreffen. Als hätte es der Himmel gewusst. Denn kein anderes Wetter wäre passender gewesen für dieses in jeder Hinsicht denkwürdige Konzert. «Vielleicht ist es der wichtigste Abend der ganzen Saison», sagt Origen-Intendant Giovanni Netzer bei seiner Ein-

führung. Und man spürt, wie er selbst noch um Worte ringt, ergriffen von der Wucht des Schicksals, um das sich das nun kommende Werk dreht.

Der fünfte Geburtstag des roten Theaterturms sollte mit diesem Konzert gefeiert werden. Doch um dieses Bauwerk geht es längst nicht mehr. Es gibt Wichtigeres. Es wird vielmehr ein Fest des Überlebenswillen, ein Fest der Kunst, die auch in der Verzweiflung

Grosses hervorbringen kann.

Von Stalin zu Putin

Kirill Richter heisst der Pianist und Komponist, der in Russland eine Art Popstar der Neoklassik ist. Netzer hatte ihm vor drei Jahren schon einmal die Gelegenheit gegeben, mit dem 2019 im Julierturm uraufgeführten «Russian Requiem» mehr in die Tiefe zu gehen und seine Familiengeschichte unter



Stalins Terror aufzuarbeiten. Heute sitzt der junge Mann in Moskau und musste mit Putins Kriegseintritt erleben, wie sich die Geschichte wiederholt, wie wieder Angst vor Verhaftung und Redeverbot herrschen. «Er muss Musik schreiben, um nicht unterzugehen», dachte sich Netzer, und gab Richter den Auftrag für eine Komposition zum Turmjubiläum.

«Babylon-Songs» heisst nun das Werk, das laut Netzer in einem Schaffensrausch entstanden ist, was aber den 32-jährigen unter dem Druck der aktuellen Umstände stark mitgenommen habe. Der Titel scheint zwar eine Beziehung zum Turmbau von Babel – und damit zum hiesigen Turm – herzustellen. Doch greift Richter eine ganz andere Bibelstelle auf. Es ist der 137. Psalm des Alten Testaments, der vom Babylonischen Exil erzählt, von der Zeit, als die Juden nach Babylon verschleppt wurden und dort Jerusalem nachweinten.

«By the Rivers of Babylon» ist die erste von sieben Dichtungen aus allen – üblen – Zeiten der Menschheitsgeschichte, die Richter aufgespürt und neu vertont hat. Wem jetzt eine bestimmte Melodie in den Sinn kommt: Das hier ist

Lichtjahre entfernt von Boney M. Bevor die Musik einsetzt, offenbart Richter noch seine ganz persönliche Situation durch eindringliche, aus dem Off gesprochene Worte. Es sind ins Deutsche übertragene armenische Zeilen, in denen ein vertriebener, geflüchteter, verbannter Sohn an die Mutter in der fernen Heimat denkt.

Der andere Liederabend

Als genialer Zug entpuppt sich die für einen Liederabend ganz ungewöhnliche Besetzung. Neben Richter selbst am Klavier, das er aber nur sparsam und kaum konventionell einsetzt, stehen mit Vanessa Porter und Miguel Garcia zwei versierte Perkussionisten mit ihrem ausufernden Instrumentarium auf der Bühne. Was sie den Gongs, Pauken, Xylo- und Vibrafonen entlocken, ist sphärisch, schwirrend, oft unheilvoll raunend oder machtvoll aufbrausend. Immer geht es aber direkt unter die Haut. Gespielt wird mit höchster Konzentration und – so hört man – dem unbedingten Präzisionswillen des Komponisten folgend.

Es wird auch gesungen. Und wie. Der Berner Tenor Remy Burnens und der deutsche Countertenor Kaspar

Kröner bilden ein faszinierendes Duo. Richter legt ihnen polyphonen Gesang in den Mund, der die Texte in sieben Sprachen – von hebräisch über romanisch bis ukrainisch – als pure Emotion vermittelt. Was Burnens und Kröner an diesem Abend leisten, verdient höchstes Lob. Sie machen die aus der Verzweiflung geborene Komposition zum wahren Kunstereignis. Richters Verdienst ist es, über den Umweg der historischen Poesie und der Schönheit des Gesanges ein tieferes Verständnis für das Drama zu schaffen, das sich derzeit in Russland abspielt.

«Babylon-Songs»

Weitere Aufführungen heute Samstag, 30. Juli, und Sonntag, 31. Juli, 21.30 Uhr. Roter Turm, Julierpass. Tickets und weiteres Programm www.origen.ch.

**Um den Turm
geht es längst
nicht mehr.
Es gibt
Wichtigeres.**